

Genossenschaft *WeitWandern*

Titus Blöchlinger
Vorsitzender
Bodenfeldstrasse 1, Dätwil
8452 Adlikon bei Andelfingen

titus@weitwandern.ch
Tel.+Fax: 052 301 26 54

Bundesamt für Sport
z.H. Markus Feller
Hauptstrasse 245
2532 Magglingen

markus.feller@baspo.admin.ch

8452 Adlikon b.Andelf., 26. März 2012

Sehr geehrte Damen und Herren,

Als mittelgrosser, europaweit tätiger Anbieter von Bergwanderungen und Schneeschuhtouren haben wir uns im Jahr 2006 bereits zum Rahmengesetz geäussert. Wir danken Ihnen, dass Sie unsere damaligen Voten zur Kenntnis genommen und im Vernehmlassungsbericht auch erwähnt haben. Gerne geben wir als direkt Betroffene auch zur Verordnung unsere Meinung ab (siehe Word-Dokument im Anhang). Besonders beschäftigen uns natürlich die Regelungen zum Wanderleiter.

Mit bestem Dank für ihre Aufmerksamkeit und mit freundlichen Grüssen

Titus Blöchlinger

Vorsitzender Genossenschaft WeitWandern

Stellungnahme der Genossenschaft *WeitWandern* zur Verordnung über das Bergführerwesen und Anbieten weiterer Risikoaktivitäten (RiskV):

1. KAPITEL: ALLGEMEINE BESTIMMUNGEN

ART. 1: GELTUNGSBEREICH

Warum ist nur **gewerbsmässiges** Führen/Begleiten erfasst? Viele SAC-Sektionen, Jugend+Sport, andere alpine Vereinigungen (z.B. Naturfreunde) oder sonstige Vereine (z.B. Alpeninitiative) bieten mit ihren mehr oder weniger ehrenamtlichen Tourenleitern ein ausgedehntes Tourenprogramm an, und sie werden am Markt von den Gästen ebenso als Dienstleister wahrgenommen wie eine Bergsteigerschule.

Sind das Begleiten und Anleiten in **Seilparks**, beim **Höhlenforschen**, Reiten, **Gleitschirmfliegen**, Schwimmen, Segeln, Surfen, Tauchen, Schlitteln/Rodeln vom Gefahrenpotenzial und den notwendigen Kenntnissen her nicht durchaus den aufgelisteten Aktivitäten vergleichbar? Müssten sie nicht im Sinne der Gleichberechtigung der Anbieter genauso berücksichtigt werden?

Das Rutschen mit Lastwagenschläuchen, Gummibooten oder Luftmatratzen auf dem Schnee (Airboarding) und "Off-road-Trottinett-Fahren" liegen auch im Trend, werden kommerziell angeboten und müssten in der Verordnung auch erfasst sein.

ART. 3: KANTONALES VARIANTENINVENTAR

Diese Regelung lehnen wir ab, da sie die Gefahr unübersichtlichen föderalen Wildwuchses in sich trägt und bei Kantonsgrenzen überschreitenden Touren nicht praktikabel ist.

2. KAPITEL: BEWILLIGUNGEN

1. ABSCHNITT. BERGFÜHRERINNEN UND BERGFÜHRER, WANDERLEITERINNEN UND WANDERLEITER, SOWIE KLETTERLEHRERINNEN UND KLETTERLEHRER

Wir begrüssen es, dass Bergführerinnen und Bergführer, Wanderleiterinnen und Wanderleiter, sowie Kletterlehrerinnen und Kletterlehrer gleich behandelt werden. Schliesslich bedingen alle drei Berufe den Erwerb eines Eidgenössischen Fähigkeitsausweises. Wir stellen aber nach wie vor das **Bewilligungsprozedere in Frage**.

Wir sind erleichtert, dass sich Unternehmen / Einzelunternehmer aus allen drei Berufen mit Fähigkeitsausweis wenigstens nicht noch einer Zertifizierung unterziehen müssen.

Gäste im Outdoor-Bereich erwarten Sicherheit, Wohlbefinden und befriedigende Erlebnisse. Der gute Führer/Leiter/Lehrer erreicht dies kraft seiner Kompetenzen.

Kompetenzen...

... gehen aus von mitgebrachten Talenten,
... werden in einer fundierten Ausbildung gefestigt und ausgebaut,
... sind durch reflektierte Erfahrungen vernetzt,
... werden in Weiterbildung aufgefrischt und neuen Kenntnissen / Techniken angepasst.

Qualifikationen (Fachausweise) sind bestenfalls ein adäquates Abbild der Kompetenzen im Rahmen des Berufsbildes und der Regeln der Standesorganisationen / Verbände.

Weiterbildung, Einhaltung der Sorgfaltspflicht und ausreichende Berufshaftpflichtversicherung werden wohl in den meisten Berufen ausdrücklich den Berufspflichten zugerechnet.

Bewilligungen kosten in erster Linie. Wem sie dienen ist nicht vorab klar.

Schon in ihrem damaligen Bericht (Kap. 2.1.2, S. 5) zum Rahmengesetz schrieb die Kommission für Rechtsfragen:

"Der Anbieter einer Risikoaktivität hat bereits nach der heutigen Rechtslage die Pflicht, alle Vorsichtsmassnahmen zu treffen, die im konkreten Fall vernünftigerweise von ihm verlangt werden können, um die Sicherheit der Kundschaft zu garantieren. (...) Um bei einem Unfall nicht zu haften, muss der Anbieter allgemein gesprochen alle Gefahren eliminieren, mit denen die Kundschaft nicht rechnen muss; Gefahren also, welche für genügend aufmerksame Kunden nicht ohne weiteres erkennbar sind und sich daher als eigentliche Fallen erweisen können."

Sagt das nicht alles, was es für die Sicherheit des Gastes braucht?

Wozu noch eine Bewilligung für Berufsleute mit eidgenössischem Fachausweis?

ART. 5 BERGFÜHRERINNEN UND BERGFÜHRER

Die Bestimmungen für Bergführer mit Fachausweis sind knapp gehalten, wohl weil vieles im Berufsbild und in den Standesregeln festgehalten ist.

Wenn aber für Schneesportlehrer und Wanderleiter im Winter die Tätigkeit auf geringes **Risikopotential bezüglich Lawinen eingegrenzt** ist, müsste diesbezüglich auch für Bergführer eine verbindliche Regelung formuliert sein.

ABS. 1:

Hier müsste analog zum Wanderleiter und zum Kletterlehrer formuliert sein:

„Bergführerinnen und Bergführer erhalten eine Bewilligung, wenn sie:

a. den Abschluss [...] etc.

b. Gewähr für die Einhaltung der Pflichten nach dem RiskG und dieser Verordnung bieten.“

ABS. 2:

„... Aufsicht und Mitverantwortung...“ Muss einem Aspiranten **dauernd** ein Bergführer zur Seite stehen?

ART. 6 SCHNEESPORTLEHRERINNEN UND SCHNEESPORTLEHRER

ABS. 1:

Hier müsste analog zum Wanderleiter (Art. 7) und zum Kletterlehrer (Art. 8) formuliert sein:

„Schneesportlehrerinnen und Schneesportlehrer erhalten eine Bewilligung, wenn sie:

a. den Abschluss [...] etc.

b. Gewähr für die Einhaltung der Pflichten nach dem RiskG und dieser Verordnung bieten.“

ABS. 2, LIT. B:

„...höchstens ein geringes Risiko ergibt.“ Bei drei **Risikostufen** (gering - erhöht - hoch) müsste man eher sagen: „... **nur** ein geringes Risiko ergibt.“

ABS. 2, LIT. C:

„...Hilfsmittel...“: Arme Schneesportlehrer! Nicht einmal Snowboards, Touren-, Telemark-, Langlauf-, Skatingskis dürfen sie dabeihaben, aber auch keine LVS, Schaufel, Sonde, Apotheke, Reparaturmaterial, Biwaksack,... . All dies fehlt nämlich in der Aufzählung.

Im Ernst: Ein solcher Artikel ist überflüssig. **Einem Maurer wird schliesslich auch nicht vorgeschrieben, welche Werkzeuge er in seine Kiste packen und benutzen darf, um eine schöne, standfeste Mauer aufzuziehen!**

ABS. 3:

„... unter ihrer Aufsicht *auf Touren* zur Führung einer zweiten Gruppe eine Person in Ausbildung einsetzen [...], sofern jede Gruppe insgesamt höchstens acht Personen umfasst.“

Welches ist denn die maximale Anzahl Gäste, wenn der Schneesportlehrer allein unterwegs ist?

ART. 7 WANDERLEITERINNEN UND WANDERLEITER

Da auch für Wanderleiter in Ausbildung zwingend Praxistage vorgeschrieben sind, muss in der Verordnung analog zu der Regelung für Schneesportlehrer auch der Einsatz von Personen in Ausbildung festgehalten sein.

„³ Wanderleiterinnen und Wanderleiter mit Bewilligung dürfen unter ihrer Aufsicht auf Touren eine Person in Ausbildung zur Führung einer zweiten Gruppe einsetzen, sofern jede Gruppe insgesamt höchstens acht Personen umfasst.“

ABS. 3

Für Bergführer und Schneesportlehrer werden zu Recht keine starr plafonierenden **Schwierigkeitsgrade** definiert. Die Eingrenzung der Tätigkeit des Wanderleiters vom Schwierigkeitsgrad seiner Tour her führt nicht zum Ziel:

Die Sicherheit der Gäste hängt ab vom eingegangenen **Risiko**. Dieses bemisst sich ganzjährig nach dem Faktor Gelände, dem Faktor Verhältnisse und dem Faktor Mensch (siehe auch 3 x 3 des Risikomanagements nach MUNTER).

Der Schwierigkeitsgrad ist **eine** Facette des Faktors Gelände. Erst im Zusammenspiel mit dem Faktor Verhältnisse (schlechtes Wetter, Vereisung, Dunkelheit, ...) und dem

Faktor Mensch (Überforderung, Zeitdruck,...) kann sich daraus eine unverantwortliche Erhöhung des Risikos ergeben.

Dies kann aber bei jedem Schwierigkeitsgrad der Route eintreffen!

Bei gutem Wetter, trockenem Gelände, bei Tageslicht, mit technisch fähigen Gästen sind viel anspruchsvollere Routen mit verantwortbarem Risiko durchführbar, als unter umgekehrten Vorzeichen.

Ein Wanderleiter mit eidgenössischem Fähigkeitsausweis ist **im Risikomanagement solide ausgebildet und geprüft**. Er kennt und kann die drei Faktoren und all ihre Facetten im konkreten Fall analysieren, gewichten, beurteilen und seinem Handeln zugrunde legen.

In Bezug auf die Lawinengefahr wird richtigerweise bereits der Ansatz des Risikomanagements angewandt.

Dem Schneesportlehrer wird verantwortungsbewusstes Risikomanagement für die Gesamtheit seiner Tour auch zugetraut. Ein Wanderleiter ist für Touren bei winterlichen Bedingungen zudem noch umfangreicher ausgebildet ist als ein Schneesportlehrer:

- Schweizer Wanderleiterausbildung SBV, Modul Winter 1 + Modul Winter 2: total **10 Tage, dazu 8 Praxistage**.

- Schneesportlehrerausbildung SSSA, Modul Varianten und Touren: **6 Tage**, dazu unbest. Anzahl Praxistage in kommerzieller Schneesportschule.

Abs. 3 widerspricht zudem teilweise Abs. 1, wonach nur eine Bewilligung braucht, wer **im schnee- oder eisbedeckten gebirgigen Gelände** Aktivitäten führt. Das nicht-winterliche Gelände ist dort nicht eingeschlossen.

Wird an diesem Absatz festgehalten, müsste auch definieren sei, von welchem Schwierigkeitsgrad an (WT 1 inklusive? Schneeschuhwanderung in La Brévine?) der diplomierte Wanderleiter mit Bewilligung obligatorisch sei.

ABS. 4,

LIT. B:

„...höchstens ein geringes Risiko ergibt.“ Bei drei **Risikostufen** (gering - erhöht - hoch) müsste man eher sagen: „... **nur** ein geringes Risiko ergibt.“

LIT. C:

„...Hilfsmittel...“: Arme Wanderleiter! Nicht einmal LVS, Schaufel, Sonde, Apotheke, Reparaturmaterial, Biwaksack,... dürfen sie dabei haben. All dies fehlt nämlich in der Aufzählung.

Im Ernst: Ein solcher Artikel ist überflüssig. Einem Maurer wird schliesslich auch nicht vorgeschrieben, welche Werkzeuge er in seine Kiste packen und benutzen darf, um eine schöne, standfeste Mauer aufzuziehen!

So wie der Schneesportlehrer Alpinskis, Tourenskis, Telemarkskis, Snowboard oder Schneeschuhe einsetzt, muss doch auch der Wanderleiter im Winter sein Hilfsmittel zur Fortbewegung nach eigenem Gutdünken auswählen können.

Abs. 3 und Abs. 4, Lit. c haftet der Geruch des Protektionismus zu Gunsten einer bestimmten Berufsgattung an...

ART. 8 KLETTERLEHRERINNEN UND KLETTERLEHRER

Fehler in der Absatz-Nummerierung: Es gibt **zwei** Abs. 3

ABS. 1:

Wir fragen uns, warum es zum Anbieten von **Kletteraktivitäten in der Halle keine Bewilligung** braucht.

Abs. 1 und der zweite Abs. 3 müssten zusammengelegt werden.

ART. 24 INKRAFTTRETEN

„... am 1. Januar 2013 in Kraft.“

Für Wanderleiterinnen und Wanderleiter ist dieses Datum nicht realistisch, weil bis dann noch lange nicht alle bisher Tätigen und Ausgebildeten eine Eidgenössische Berufsprüfung ablegen konnten.

Weitere Informationen zu diesem Punkt:

BBT (berufsbildung@bbt.admin.ch) und

Prüfungskommission Wanderleiter (secretariat.comex.rando@gmail.com)

ANHANG ANGABEN UND UNTERLAGEN IM BEWILLIGUNGSVERFAHREN

Hier müsste doch unbedingt auch ein **Versicherungsnachweis** der Berufshaftpflichtversicherung aufgelistet sein!

8452 Adlikon b. Andelfingen, 26. März 2012

Titus Blöchliger

Vorsitzender Genossenschaft WeitWandern